



Der Willi-Lohbach-Weg



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 2
Geologische Entwicklung	Seite 3
Wer war Willi Lohbach	Seite 8
Beschreibung der Tafeln 1 – 4	Seite 12
Übersichtskarte	Seite 14
Beschreibung der Tafeln 5 – 30	Seite 16
Stellplätze der Infotafeln und Anfahrt	Seite 26
Naturfreundehaus Holzerbachtal	Seite 27
Naturfreundehaus Theegarten	Seite 28
Waldhaus Pfaffenberg	Seite 29
Wer sind die NaturFreunde	Rückseite

Info: www.naturfreunde-theegarten.de
www.wasserwege-nrw.de

**Ein Weg als Momentaufnahme in der
Erdgeschichte des Bergischen Landes:**

Der Willi-Lohbach-Weg

WasserWeg Wupper

Texte: H. Hartfeld, R. Kranz, R. Recker
Fotos: H.-G. Koch

Herausgeber: NaturFreunde Solingen-Theegarten e.V.
2019

Vorwort

Der Willi-Lohbach-Weg ist ein natur- und heimatkundlicher Lehrpfad mit Schwerpunkt Geologie des Rheinischen Schiefergebirges; er war der erste geologische Lehrpfad in Deutschland.

Eine erste Begehung des geplanten Lehrpfades fand am 13. März 1966 statt. Aber erst 1972 war die Fertigstellung. Zu diesem Zeitpunkt war über die Namensgebung für den Lehrpfad noch nicht entschieden. Willi Lohbach (siehe Biographie) war einer der Initiatoren.

Zum weit überwiegenden Teil im Naturschutzgebiet „Mittlere Wupper“ (FFH-Gebiet) verlaufend, bietet der Willi-Lohbach-Weg Gelegenheit, bei einer erholsamen Wanderung durch die Wupperberge naturkundliche und kulturhistorische Einblicke in das Werden des Bergischen Landes zu gewinnen.

Veranschaulicht werden Vorgänge der Gebirgsbildung und -umgestaltung aus einem devonischen Urmeer durch die tektonischen Kräfte, aber auch die Wirkung von Wasser und Klima auf die Herausbildung der heutigen Mittelgebirgs-Landschaft.

Darüber hinaus bildet der Weg zahlreiche geschichtliche und heimatkundliche Aspekte ab, von mittelalterlichen Wegführungen und Wehranlagen bis zur Nutzung des Wassers und der Wasserkraft in historischer Zeit und in der Gegenwart.

Aufgrund seiner Vielfältigkeit wurde er in das Projekt WasserWege der NaturFreunde-NRW übernommen und 2019 überarbeitet.

Geologische Entwicklung

An der Burger Landstraße, bei der Burger Höhe, beginnt ein geologischer Lehrpfad, der Willi-Lohbach-Weg.

Wer an der geologischen Entstehungsgeschichte im Raum des Bergischen Landes interessiert ist und warum dieser Pfad gerade an dieser Stelle angelegt wurde, erfährt hierzu einige Informationen.

Im Bergischen Land als nordwestlicher Rand des Rheinischen Schiefergebirges stößt man sehr oft gleich unter der Erdoberfläche auf festes Gestein. Ebenso ist es meistens auch im ganzen übrigen Rheinischen Schiefergebirge. Das am Willi-Lohbach-Weg vorgefundene Gestein ist alt, manchmal sogar sehr alt. In der Geologie, der Wissenschaft von der Entstehung, Entwicklung und Veränderung unseres Planeten Erde und der sie bewohnenden Lebewesen in erdgeschichtlicher Zeit, werden die vorgefundenen Gesteine altersmäßig nach Zeitstufen gegliedert und mit speziellen Namen versehen.

Die meisten Gesteine des Rheinischen Schiefergebirges sind von der Zeit der Ablagerung bis heute zwischen 360 – 410 Mio. Jahre alt. Dieser Zeitraum ist geologisch unter dem System-Namen „Devon“ bekannt. Das Gestein, das uns im Verlauf des Willi-Lohbach-Weges begegnet, ist etwa 390 Mio. Jahre alt. Dieser Zeitabschnitt (geologisch auch „Serie“ genannt) gehört zum Oberen Unter-Devon, eingestuft in das „Obere Emsium“. Die genaue Schichtenbezeichnung der vorgefundenen Gesteinsablagerungen lautet „Remscheider Schichten“, nach dem Ort, an dem diese Gesteinsablagerungen zuerst entdeckt wurden.

Remscheider Schichten

Zur Entstehungszeit unserer Schichten befand sich ein damaliges Devon-Meer südlich am Rande des riesigen alten Kontinents Laurussia, in der „Old-Red“-Region gelegen, einem bereits zur Ablagerungszeit der Remscheider Schichten weitgehend wieder abgetragenen, viel älteren Festlandsbereichen aus der Zeit der kaledonischen Gebirgsbildung (kaledonische Orogenese, vor ca. 485 – 445 Mio. Jahren). Die aus der Old-Red-Region durch Wind und Wetter

abgetragenen (erodierten) Materialien, teilweise durch das Mineral Eisenoxid rötlich gefärbte Sande und Tone (daher der Name Old-Red), wurden über viele Millionen Jahre in das randlich an den Kontinent angegliederte Meer hinein transportiert und dort stetig abgelagert (sedimentiert).

Der Meeresgrund sank fortwährend immer weiter in die Tiefe. So lagerten sich nach und nach viele neue Schichten übereinander ab. In einigen blieben die Reste von damals lebenden Meerestieren und -pflanzen (Fossilien) erhalten. So können wir heute manchmal ihre Abdrücke bzw. zu Stein umgewandelten Reste sehen. An einzelnen Schichtflächen, die heute freigelegt sind, können wir auch genau solche Strukturen erkennen, wie sie an flachen Meeresstränden (z. B. der Nordsee) im Wasser gebildet werden, die „Rippelmarken“. Folglich müssen diese aus Sanden und Tonen bestehenden Sedimente im relativ flachen Bereich der damaligen Küstenbereiche des Devon-Meeres abgelagert worden sein.

Unter der Auflast immer neuer Sedimente und durch die in der Tiefe zunehmende Erdwärme wurden die zunächst lockeren Massen zu Ton- und Sandsteinen verfestigt. Aufgrund der dann anschließenden Auffaltung der Sedimente kam es zu Beginn des Unterkarbons vor ca. 340 Mio. Jahren zu einer Gebirgsbildung, der „Variszischen Orogenese“.

Hierbei gelangten die aufgefalteten Schichtenkomplexe viele Millionen Jahre später durch den fortwährend herrschenden Auffaltungsdruck wieder über den Meeresspiegel hinaus bis in beträchtliche Höhen, wahrscheinlich sogar letztendlich bis in Bereiche von heutigen Hochgebirgsgipfeln.

Doch wie kam es überhaupt dazu und wie können wir das heute wissen?

Plattentektonik

Dafür ist die „Plattentektonik“ verantwortlich. Die Erdkruste unseres Planeten befindet sich seit jeher in einem stetigen, sehr langsam ablaufenden Wandel. Die Oberfläche (Kruste) besteht aus verschie-

denen und unterschiedlich großen Teilstücken, den sogenannten tektonischen Platten. Diese sind schon seit der Entstehung der Ur-Erde vor über 4,5 Mrd. Jahren, kurz nach ihrer teilweisen Verfestigung der Oberfläche, existent und aufgrund des heute immer noch sehr heißen, flüssigen Innern unseres Planeten in sehr langsamer gleitender Bewegung. Teils streben diese Platten voneinander weg, zerreißen dabei sogar, teils driften sie aufeinander zu, bis sie schließlich miteinander kollidieren.

Bei diesen Zusammenstößen können schwerere Platten unter leichteren Platten abtauchen. Diesen Vorgang in der Plattentektonik nennt man auch „Subduktion“. An den dann entstehenden Reibungspunkten werden enorme Kräfte freigesetzt, die mit Hilfe der im tieferen Bereich der Kruste herrschenden erhöhten Drücke und Temperaturen die Gesteinsschichten zusammenschieben, stauchen, verbiegen und brechen. An den in den Schichtpaketen aufbrechenden Klüften können sogar jüngere Schichten über ältere Schichten geschoben werden!

All dies geschieht in der Regel tief unten im Krustenbereich. Durch die einwirkenden Kräfte der bereits verfestigten Schichtenpakete entstehen Kluftspalten und an ihnen können heiße mineralisierte Wässer aus tiefer gelegenen Krustenbereichen nach oben gelangen, die die Klüfte schließlich mit Quarz, Mineralien und Erzen füllen.

Eine weitere Kraffteinwirkung, die in einer anderen Richtung zur Schichtung und der Klüftung eines Gesteins, nämlich „schief“ dazu verläuft, hat zur Bildung des Dachschiefers geführt. Dieses aus ursprünglich tonigen Feinsedimenten entstandene Gestein kommt an unserem Pfad allerdings nicht vor. Man findet diese Schieferart aber im Bergischen als wertvolles Baumaterial. Schon im Mittelalter wurde es als Dachabdeckung der Häuser verwendet und heute sogar wieder aktuell als wertvoller Wetterschutz an den Wänden moderner Häuser.

Letztendlich sind die zuvor beschriebenen Kräfte der Variszischen Orogenese auch für eine spätere Anhebung der so veränderten Gesteinsablagerungen über den Meeresspiegel hinaus verantwortlich, im Verlauf von Millionen Jahren vermutlich bis teilweise zu mehreren Kilometer Höhe, wie wir es heute z. B. noch in den Alpen oder Himalaya

beobachten können. Aber wir finden auch heute noch Gesteine des uralten kaledonischen Gebirges, aus dem die gebirgsbildenden Gesteine des Willi-Lohbach-Weges entstanden sind. Reste der „Kaledoniden“ finden sich in Solingen-Untenruden und bei Friedrichsaue auf der südlichen Uferseite an der Wupper.

Verwitterung und Abtragung

Der Willi-Lohbach-Weg führt uns durch ein Überbleibsel des ehemaligen Variszischen Hochgebirges, dessen Entstehung vor ca. 350 Mio. Jahren begann. Verwitterung und Abtragung setzten ihm schon zu, als die Verfestigung seiner Sedimente und seine Auffaltung untermeerisch bereits beendet waren und die Hebungen des Gebirges noch viele Mio. Jahre weiterging.

Dieses für viele Millionen Jahre existierende Gebirge mag einmal wie ein Hochgebirge ausgesehen haben, schneebedeckte Berggipfel sowie ausgedehnte Gletscher in großen Höhen besessen haben, doch blieb nach weniger als 100 Mio. Jahren von der Variszischen Orogenese durch die zerstörerisch wirkende Erosion gegen Ende des Perms vor etwa 260 Mio. Jahren wohl nur noch ein relativ flaches Rumpfgebirge übrig und auch dieses war noch vielen Veränderungen ausgesetzt, bis es die heutige Gestalt des Rheinischen Schiefergebirges erhielt.

Eine für das heutige Erscheinungsbild des Rheinischen Schiefergebirges bedeutsame Veränderung ereignete sich vor ungefähr 50 Mio. Jahren. Damals begann der Einbruch der Kölner Bucht aufgrund von auseinanderdriftenden Krustenbewegungen und der Fernwirkung der eintretenden alpinen Orogenese, der Alpenbildung. Einbrüche begannen am Nordrand der heutigen Eifel sowie am Westrand des Bergischen Landes. Sie führten zur endgültigen Formung des ausgedehnten Beckens der Niederrheinischen Bucht. Das damals im Norden existierende Meer drängte anschließend in die tiefer gelegenen Gebiete und überflutete vor 28-23 Mio. Jahren im Ober-Oligozän randlich auch das zu diesem Zeitpunkt noch tiefer gelegene Rumpfgebirge des Rheinischen Landes. Ablagerungen hiervon finden sich im Bereich unseres Pfades zwar nicht, dafür aber im Bereich Leichlingen („Leichlinger Sandberge“).

Im oberen Neogen kam es ab der Pliozän-Stufe vor ca. 3,2 Mio. Jahren durch die zunehmende Abkühlung zu einer wesentlichen Veränderung der klimatischen Bedingungen. Ausgelöst von einer wieder aktiven Hebung unseres Rumpfgebirges nahm die Reliefenergie zu. Die Zunahme von Gefälle erhöhte die Erosionskraft der auf der Rumpffläche bis dahin eher träge fließenden Bäche und Flüsse. Dabei gruben sich die Gewässer tiefer in die teilweise tiefgründig verwitterte Oberfläche des Rumpfgebirges ein und bildeten mit der Zeit die heute für das Bergische Land so prägenden Siepen und Siefen. Die Hebung des Rumpfgebirges erfolgte aber nicht gleichmäßig, sondern es gab Zeiten mit beschleunigter Hebungsaktivität, unregelmäßig unterbrochen von ruhigeren Zeiträumen. In ruhigeren Zeitabschnitten erodierten die Gewässer eher in die Breite. So entstanden in ihren Tälern abgestuft verschiedene, zwar voneinander getrennte, aber in ihrer Höhenlage durchlaufende Flächen, die Terrassen. Das Tal der Wupper unterhalb von Burg ließe sie gut erkennen, wenn uns der dichte Waldwuchs nicht daran hindern würde.

Lößablagerung

Bleibe noch der Löß zu nennen! Zu Beginn des Quartärs, dem letzten geologischen Systemabschnitt, zu dem auch die Gegenwart angehört, machten im Pleistozän vor ca. 2,5 Mio. Jahren einschneidende klimatische Veränderungen die heutige Gestaltung der Erdoberfläche zu einem sehr wesentlich bestimmenden Zeitabschnitt, der Vereisungsperiode (im Volksmund „Eiszeit“ genannt). Als sich der die nördliche Hemisphäre umspannende Eispanzer schließlich gegen Ende des Pleistozäns vor ca. 10.000 Jahren zurückgezogen hatte und die Temperaturen im Bereich des Bergischen Landes langsam wieder anstiegen, befand sich auf den Flussschottern der Niederrheinischen Bucht und den Rändern des Bergischen Landes nur spärlicher Pflanzenbewuchs. Starke Winde konnten die feinsten, durch die Gewalt des Eises zerriebenen, Gesteinsbestandteile aus den endlos weiten Schotterfluren herausblasen und weit ins Land befördern, wo sie an Hindernissen wie Berghängen abgelagert wurden, auch im Solinger Gebiet. Es entstand ein leicht zu zerreibendes bräunlich gelbes Lockermaterial, der Löß (Lehm).

Willi Lohbach - Kurz Biografie

Paul Wilhelm (Willi) Lohbach wurde am 02. Juli 1906 geboren

Seine Mutter Lina geb. Lauterjung war die Ehefrau des Karl Paul Lohbach.

Die Familie lebte im Hause Cronenberger Straße 53 in Solingen.

Der Vater war von Beruf Packer.



Nach erfolgreichem Schulabschluss begann Willi 1920 eine Schlosserlehre, die er 1923 als Maschinenschlosser beendete.

Er ging in die Berufsschule, das heutige Technisches Berufskolleg Solingen in der Blumenstraße.

Seit 1964 war Willi Schnittschlosser bei der Fa. Richard Abr. Herder in der Rathausstraße (heute Gedore) und hat Formen für Gesenkschmieden hergestellt.

Ob er schon als Lehrjunge dem Deutschen Metallarbeiter-Verband beigetreten ist, ist nicht bekannt. Später war er Betriebsrat und Gewerkschaftsfunktionär der IG Metall.

Im Herbst 1925 nehmen Willi Lohbach und Willi Dickhut an Wanderungen der Solinger Naturfreunde teil.

Im Juli 1926 wird Willi Lohbach Mitglied der Solinger Naturfreunde. Das 1. Naturfreundehaus Theegarten wird fertiggestellt und eingeweiht. Hier hat Willi Grete Klein kennengelernt. Im Frühjahr 1930 heirateten sie.

Am 1. März 1933 morgens um 7.00 Uhr wird Willi als kommunistischer Funktionär in seiner Wohnung Klingenstr. 146 in „Schutzhaft“ genommen und in den Haftanstalten Anrath und Brauweiler inhaftiert. Vom 13. März 1934 bis 31. Januar 1935 ist er im Konzentrationslager Esterwegen als „Schutzhaftgefangener“ inhaftiert.

Daneben wird gegen ihn und andere wegen des Verdachtes des Verstoßes gegen das Sprengstoffgesetz ermittelt; angeblich haben sie die Sprengung der Müngstener Brücke vorbereitet. Das Verfahren wurde aufgrund einer falschen Denunziation als gegenstandslos eingestellt. Seine Frau Grete hat in dieser Sache am 24. September und am 30. November 1934 Eingaben an die Reichsanwaltschaft und den Generalstaatsanwalt gerichtet.

Nach seiner Freilassung unterliegt er der polizeilichen Meldepflicht.

1935 war Willi bei der Fa. Karl Knapp am Mangenberg beschäftigt.

Von 1935 bis 1944 bilden er, Willi Dickhut und Rudolf Leupold (der Vorsitzende der verbotenen Arbeiter-Sanitäts-Kolonie Solingen), die Leitung des illegalen proletarischen Widerstandes in Solingen und im südlichen Ruhrgebiet.

Grete und Willi haben sich 1936 scheiden lassen. Grete ist aus der gemeinsamen Wohnung Klingenstraße 146 ausgezogen, die Willi bis zu seinem Lebensende bewohnt hat.

Im Herbst 1936 heiraten Willi und Franziska Häring. Beide Ehen blieben kinderlos.

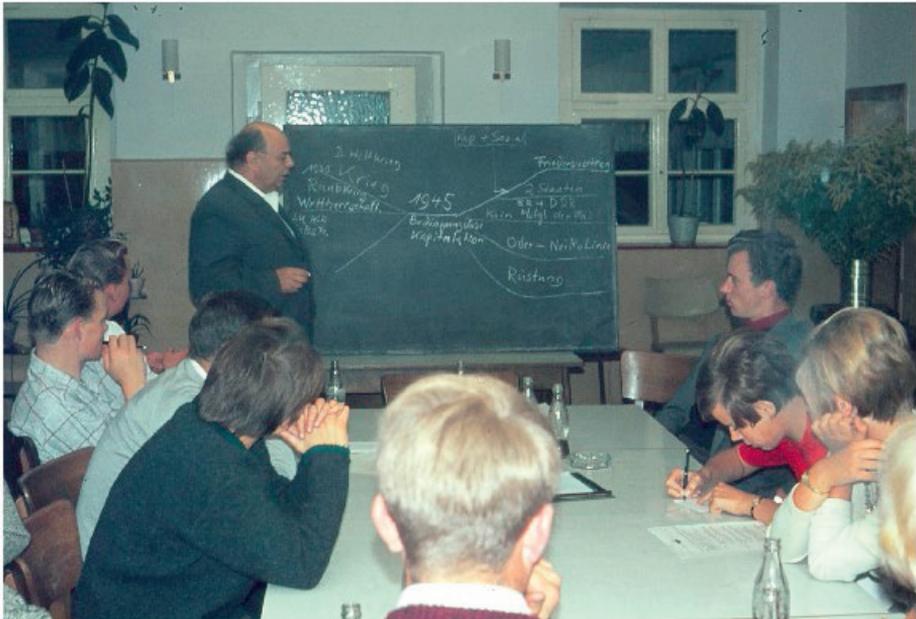
Weil die Naturfreunde 1933 von den Nazis verboten wurden, führte Willi zwischen dem 20. Juni 1943 und dem 3. Mai 1945 Führungen unter dem Schutz der Arbeitsgemeinschaft für Naturkunde und Naturschutz des Sauerländischen Gebirgsvereines, Bezirk Niederberg bzw. Abteilung Düsseldorf durch.

Zwischen dem 1. August und dem 5. November 1944 wird Willi Lohbach zur Wehrmacht eingezogen.

Er tritt am 7. Juni 1947 wieder bei den Naturfreunden ein, die sich schon recht bald nach der Befreiung vom Faschismus wieder formierten und den Wiederaufbau ihres von der Hitlerjugend zerstörten Hauses Theegarten begannen.

In der KPD ist er ab 1947 wieder aktiv. Dem 1946 von den Briten ernannten Stadtrat gehörte er nicht an, wohl dagegen Albert Müller (KPD) als Oberbürgermeister sowie u.a. die Kommunisten Willi Dickhut und Paul Meuter, der Solinger Naturfreunde-Vorsitzende. Willis Frau Franziska kandidiert zu den Kommunalwahlen am 13. Oktober 1946 für die KPD.

Führungen für die Naturfreunde auf Landesverbandsebene macht Willi wieder ab März 1948 und bis April 1971. Insgesamt 29 Seminare und Führungen / Wanderungen, davon 11 mit geologischem Schwerpunkt, zwei mit zoologischem Schwerpunkt und die übrigen 16 mit heimatkundlichem und kulturhistorischem Schwerpunkt, darunter über Wallanlagen, Rittersitze und Schleifkotten, mittelsteinzeitliche Werkstätten und frühgeschichtliche Eisenverhüttungsplätze. Das waren jedoch nur die Führungen auf Landesverbandsebene, ab 1965 in der Funktion des Kulturreferenten im Naturfreunde-Landesverband Rheinland. Wie viele Ausflüge Willi mit Kinder-, Jugend- und Wandergruppen auf Ortsgruppenebene gemacht hat, ist nicht bekannt; es müssen unzählige gewesen sein.



1951 verbringt Willi sieben Monate Haft in der Haftanstalt Anrath wegen „Vergehens des Aufruhrs usw.“.

1956 wurde die KPD verboten.

Willi war Mitglied des Ortsvorstandes der IG Metall Solingen.

1959 ein Ermittlungsverfahren der Polizei wegen „illegaler Betätigung“ für die verbotene KPD.

Durch Erbschaft wurde er Mitbesitzer des Balkhauser Kotten. 1961 schaltet sich die Stadt Solingen in den Erhalt des Kotten ein, der 1972 nach erfolgter Renovierung als Schleifer-Museum neueröffnet wird.

Am 8. September 1962 wird Willi im „Neuen Deutschland“ als Metallarbeiter und Gegner der Notstandsgesetzgebung zitiert.

1964 bis 1969 Stadtrat für die DFU in Solingen, gemeinsam mit Werner Lüttgens. Willi war Mitglied im Haupt- und Finanzausschuss, im Personal- und Sonderausschuss und im Liegenschaftsausschuss.

1965 ist er stellvertretender Bezirksvorsitzender im Naturfreunde-Bezirk Bergisch Land.

Willi Lohbach stirbt am 30. April 1971.

1972 wird Willi posthum geehrt mit einer öffentlichen Belobigung durch den LVR beim „Tag der Rheinischen Landschaft“ in Kevelaer. Die Belobigungsurkunde nimmt seine Witwe entgegen. Zusammen mit ihm werden auch seine „Mitreiter“ Curt Kamphausen und Willi Weih geehrt „für ihr Engagement, Beschriftung durch Tafeln und Anfertigung großmaßstäblicher Karten“ für den Willi-Lohbach-Weg.

Texte der Tafeln am Willi – Lohbach – Weg

[Tafelgröße 30 x 20 cm]

Tafel Nr. 1, 2, 10, 14 und 17 Quellmulden

Solingen

Quellmulde 1



1

Im Verwitterungsboden sammeln sich die Niederschläge, bevor sie in einer Quelle zutage treten. Dabei wird das Erdmaterial allmählich abgetragen (erodiert), sodass eine flache, halbrunde und nach unten hin abfallende Hohlform entsteht.

Willi-Lohbach-Weg / WasserWeg Wupper

Herausgegeben von: Naturfreunde Solingen-Theegarten e.V. in Zusammenarbeit mit der Klingenstadt Solingen
Stand: November 2019



3

Steinbruch

Härtere Schichten des oberen Unterdevons (Oberes Emsium, „Remscheider Schichten“, abgelagert im Meer vor ca. 390 Mio. Jahren) ergaben Material für den damaligen Straßenbau der Burger Landstraße. Schrägstellung und Schichtung des abgelagerten Gesteinsmaterials (Sedimentgestein) treten klar hervor.



4

Anschnitt stark einfallender Schichten

Die unterschiedliche Schichtdicke und Gesteinshärte sind gut erkennbar.





Willi-Lohbach-Weg / WasserWege

Geologischer und hydrologischer Lehrpfad



Auf den Spuren des Wasser



Interaktiver Themenrundweg

Alle Stationen sind teilweise mit zusätzlichen Informationen über das Internet abrufbar. Über den QR-Code zu diesem Weg können Sie u.a. auch ein Quiz und Rallye entlang des Weges kostenlos erhalten. Weitere Informationen zu diesem Wasserweg, zum Projekt und weiteren Wasserwegen in NRW finden Sie unter: www.wasserwege-nrw.de



Tafeln und weitere Informationen am Willi-Lohbach-Weg / Wasserweg Wupper

Vier Übersichtstafeln vermitteln die wichtigsten Informationen über den Wasserweg. Auf insgesamt 31 inhaltlichen Tafeln entlang des Weges, die teilweise im Laufe der Zeit erstellt oder erneuert werden, gehen wir auf geologische und wasserwirtschaftliche Details ein. Eine umfangreiche Broschüre über die Inhalte des Weges und die Person Willi Lohbach ist in Arbeit und ist dann bei den Naturfreunden Solingen-Theegarten erhältlich.

Willi-Lohbach-Weg - Wasserweg Wupper

Im Rahmen des Projektes Wasserwege der Naturfreunde NRW ist dieser Wasserweg mit den Naturfreunden Solingen-Theegarten entwickelt worden. Der Weg befindet sich größtenteils auf dem vorhandenen Willi-Lohbach-Weg und wird deshalb auch so bezeichnet. Der Willi-Lohbach-Weg ist ein natur- und heimatkundlicher Lehrpfad mit Schwerpunkt Geologie des Rheinischen Schiefergebirges; er war der erste geologische Lehrpfad in Deutschland. Zum weit überwiegenden Teil im Naturschutzgebiet „Mittlere Wupper“ (FFH-Gebiet) verlaufend, bietet der Willi-Lohbach-Weg/Wasserweg Wupper Gelegenheit, bei einer erholsamen Wanderung durch die Wupperberge naturkundliche und kulturhistorische Einblicke in das Werden des Bergischen Landes zu gewinnen. Veranschaulicht werden Vorgänge der Gebirgsbildung und -umgestaltung aus einem devonischen Urmeer durch die tektonischen Kräfte, aber auch die Wirkung von Wasser und Klima auf die Herausbildung der heutigen Mittelgebirgs-Landschaft. Darüber hinaus bildet der Weg zahlreiche geschichtliche und heimatkundliche Aspekte ab, von mittelalterlichen Wegeführungen und Wehranlagen bis zur Nutzung des Wassers und der Wasserkraft in historischer Zeit und in der Gegenwart.

Wegbeschreibung

Vom Wanderparkstraße über die Rießend die Bushaltestation führt die Wupper zum Ausgangspunkt der Wupper. Abkürzung Um den Weg abzuwecken Erweiterungen Besuch des Schließens der Wupper, Ab Petersmühle

Weg Wupper NaturFreunde NRW

Wassers ...



Die NaturFreunde NRW
Die NaturFreunde NRW bieten ein breit gefächertes Angebot für Alt und Jung: Freizeit in der Natur, Umweltschutz, Gesellschaftsaktivität, Natursport oder Kultur. Im Mittelpunkt steht dabei der Mensch mit seinen Bedürfnissen - wir wollen uns in unseren Gruppen wohl fühlen, interessante Menschen kennen lernen und uns als Persönlichkeiten weiter entwickeln.
Mit dem Projekt WasserWeg und den interaktiven Wanderverwegen an Gewässern möchten wir die lokale Bevölkerung für die Gewässer und die damit verbundenen Themen sensibilisieren. Haben Sie Interesse mehr zu erfahren? Über die über 60 Ortsgruppen in Nordrhein-Westfalen oder den Landesverband NRW? Dann schauen Sie mal auf www.naturfreunde-nrw.de

Informationen über den WasserWeg
Länge: 7,5 km
Schwierigkeit: Mittel
Fahradtauglich: Teilweise
Ausschilderung: Vorhanden
Barrierefrei: Nein

Willi-Lohbach-Weg WasserWeg Wupper

Dieser WasserWeg ist im Rahmen des Projektes WasserWeg der NaturFreunde NRW durch die NaturFreunde Solingen-Theegarten erarbeitet worden.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Wandern und Erkunden!

Stationen am WasserWeg

- Übersichtstafel I - Waldparkplatz
- Übersichtstafel II - Bushaltestelle Burger Höhe
- Übersichtstafel III - Strohrner Brücke
- Übersichtstafel IV - Wendehammer Hasenleverstraße

Informationstafeln (vorhanden o. geplant)

1. Quellmulde 1 (in Planung)
2. Quellmulde 2 (in Planung)
3. Steinbruch
4. Ansnitt stark einfallender Schichten
5. Schichten aus dem Südfügel des Remscheid-Abenaer-Sattels
6. Freigelegte Schichtungsfläche
7. Verwitterungserscheinungen
8. Rückschreitende Erosion (in Planung)
9. Störungszone
10. Quellmulde 3 (in Planung)
11. Rippelmarken
12. Wellenrippeln
13. Kerbtal
14. Quellmulde 4 (in Planung)
15. Schichten unterschiedlicher Härte
16. Lößablagerung
17. Quellmulde 5 (in Planung)
18. Klippenbildung
19. Fossilführende Schichten
20. Mäandrierender Bach
21. Prallhang (in Planung)
22. Alter Siepen
23. Toneisensteinknollen (in Planung)
24. Kleiner Siefen 1 (in Planung)
25. Quellastritt
26. Schichtrippen
27. Strudellöcher (in Planung)
28. Fossilführende Schichten (in Planung)
29. Kleiner Siefen 2 (in Planung)
30. Wupperwehr, Fischtreppe
31. Kläranlage Burg
(Wupperverband - Infotafeln)

WasserWeg
Der WasserWeg „Stadtwald“ (Bushaltestelle „Stadtwald“, Solingen, Übersichtstafel I) führt der Willi-Lohbach-Weg/WasserWeg Wupper parallel zur Burger Land- über die Ringwallanlage Galapa Richtung Süd-Ost zum Bodendenkmal. Von dort folgen wir dem Weg Richtung Westen zum Friedhof und erreichen anschließend die Bushaltestelle „Burger Höhe“ (Übersichtstafel II). Hier zweigt der Weg ab und folgt dem ausgebauten hangparallelen Wirtschaftsweg. Entlang der Informationstafel führt der Weg, an dem wir uns stets links halten - bis zu Peters Mühle. Hier biegen wir nach Süden ab und folgen dem Bertramsmühlener-Bach bis zur Strohrner an der Wupper (Übersichtstafel III). Wir biegen nach links ab und folgen der Wupper bis zur Kläranlage Burg. Vom Wendehammer (Hasenleverstraße, Übersichtstafel IV) linker Hand ein schmaler Pfad zur Bushaltestelle „Burg Seilbahn“. Über den Friedhofweg geht es über 1 km den Hang aufwärts über das Bodendenkmal zurück zum Ausgangspunkt.
In Weg abzukürzen, kann von Unterburg bzw. Burg Brücke der Bus 683 zum Wanderparkplatz „Stadtwald“ genommen werden (Anstanz 7,5 km nur 6,5 km).
Der Schloß Burg und der Seilbahn Burg - 300 m von der Übersichtstafel in Burg. Die Müngstener Brücke ist etwa 3,3 km von Burg Brücke entfernt (Wanderung entlang der Wupper, Wuppererlebnispfad, einfache Strecke). Zum Schiefermuseum Balihäuser Kotten sind es zusätzlich ab Strohrner Brücke ca. 2 km (Hin- und Rückweg).
Die Müngstener Brücke ist etwa 4 km bis zum Naturfreundehaus Theegarten (einfache Strecke).

Gefördert durch die



5

Schichten aus dem Süd-Flügel des „Remscheid-Altenaer-Sattels“

Durch die von der im Oberdevon/Karbon eintretenden Auffaltung (auch „Variszische Orogenese“ genannt) haben die davon ausgehenden Kräfte die Schichten aus dem Südflügel des „Remscheid–Altenaer-Sattels“ aufgefaltet. Die Haupttrichtung der herausgehobenen und abgesunkenen Faltenbereiche (Sättel und Mulden) wird als „Streichen“ bezeichnet. Die Schrägstellung der Schichten gegenüber beim Entstehen praktisch waagerechter Lage nennt man „Fallen“.

6

Freigelegte Schichtungsfläche

Der Feinbau und das Einfallen der Schichten sind gut zu erkennen. Schräg dazu sind durch den Druck bei der Faltung des Gesteins Zonen entstanden, die ebenso wie die Schichten parallel verlaufen. Hier sind sie als Flächen freigelegt. Das Gestein ist ein feinsandig-toniger Schiefer.

7

Verwitterungserscheinungen (Erosion)

Am oberen Rand des Gesteinsaufschlusses sind Schicht- und Schieferungsgefüge zerstört und aus der Richtung gebracht worden. Der in das zertrümmerte Gestein eindringende Verwitterungsboden [Humus] rutscht allmählich talwärts.



8

Rückschreitende Erosion

Durch die abtragende Wirkung des fließenden Wassers schreitet die Tieferlegung des Gewässerbettes langsam talaufwärts in Richtung Quelle.

9

Störungszone

Der Faltungsdruck bei der Gebirgsentstehung war so stark, dass hier die Bruchgrenze der Gesteinsschichten überschritten wurde und eine Trennfuge aufriss.



11

Rippelmarken

Der Meeresboden des Devon-Meeres wurde im Flachwasserbereich so wie z.B. am Nordseestrand durch die Einwirkung von Wellen gegliedert. Diese Gestalt blieb bei der anschließenden Verfestigung des Feinsandes

zum Gestein infolge der Überlagerung von nachfolgenden Sedimenten erhalten. Die Schichten wurden nach der Gesteinsbildung durch den Faltungsdruck stark schrägestellt.



12

Wellenrippeln

Verstärkung der Rippelmarkenausbildung aufgrund hier damals stärker herrschender Strömungsverhältnisse mit geringerer Parallelität der Kämme. Auch hier hat die Auffaltung die Schichten stark schrägestellt (Einfallswinkel ca. 70°)



13

Kerbtal

Der aus der Quelle talwärts fließende Bach arbeitet sich, der Schwerkraft folgend, in die Tiefe. Die zusätzliche Verwitterung bedingt die Form der Hänge. Beide Erosionserscheinungen wirken hier seit Beginn des Quartärs vor ca. 2,6 Mio. Jahren.

15

Schichten unterschiedlicher Härte

Links grob geschichtetes (gebanktes) hartes Gestein, rechts fein geschichtetes weiches Gestein. Dort zeigt sich „Hakenschlagen“ (langsameres Kriechen der verwitterten Schichten in Richtung des Hanggefälles)



16

Lößablagerung

Nach der letzten Eiszeit (ca. vor 10.000 Jahren) war der Pflanzenwuchs in unserer Region zunächst noch sehr spärlich (Moose und Flechten). Starke Westwinde bliesen feine Bestandteile aus den Ablagerungen der Rheinebene aus und trugen die staubförmigen Teile auf die Höhenlagen des heutigen Bergischen Landes hinauf. An Hindernissen wie Berghängen wurde der Staub als Löß abgelagert. Er fällt durch seine intensive Gelbfärbung auf.



18

Klippenbildung

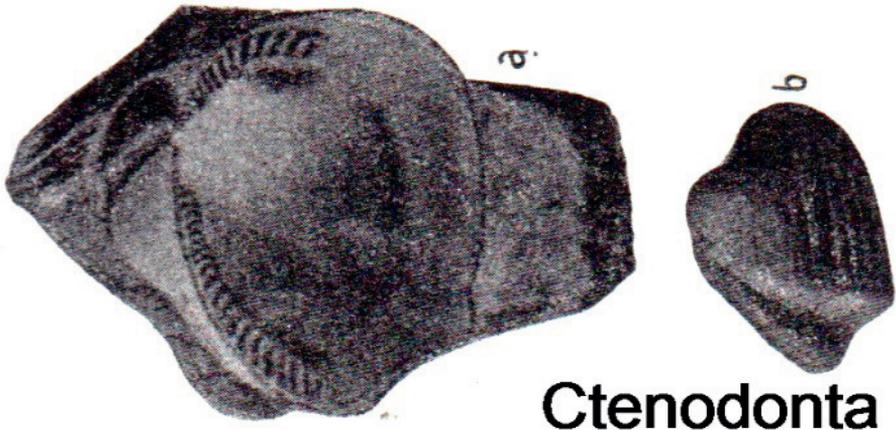
Reste der härteren Partien des fast senkrecht einfallenden Schiefers haben der Verwitterung widerstanden und ragen aus dem Hangboden heraus.

19

Fossilführende Schichten

In feinen Sedimentablagerungen haben sich Abdrücke und Abgüsse feinschaliger Muscheln auch nach der Gesteinsbildung erhalten. Die Arten kommen z.T. nur in Schichten eines bestimmten Alters vor (sog. Leitfossilien), so die hier gezeigten.

Diese Schichten wurden durch Raubbau vernichtet!



Ctenodonta

20

Mäandrierender Bach

Bei mäßigem Gefälle lagert sich transportiertes Sediment im Bachbett ab und veranlasst ihn, seinen Lauf in der Talsohle zu verändern. Dabei arbeitet er in der Waagerechten. Es bilden sich die „Mäander“ genannten Schleifen des Bachlaufes (Abhängigkeit des Geschiebetransportes von der Fließgeschwindigkeit des Gewässers und damit vom Gefälle, dem Vektor der Schwerkrafteinwirkung).



21

Prallhang

Trifft (prallt) das geradeaus fließende Wasser an der Außenseite einer Bachschleife auf den Hang, so wird dieser unterspült und abgetragen. Am gegenüberliegenden Gleithang werden Geröll und Lehm als Geschiebe abgelagert.

22

Alter Siepen

Das Wasser des 2,5 km langen, im Durchschnitt mit 5 % Gefälle fließenden Strohnier oder Bertramsmühler Baches trieb früher 8 Wasserräder. Seine Sohle bot wie die vieler anderer Wupperzuflüsse Platz für Schleifkotten und Hammerwerke. Diese Tälchen als Stätten früher Industrialisierung unseres Raumes sind als Siepen oder Siefen bekannt.



23

Toneisensteinknollen im Schiefer

Neben der durch Verwitterung bedingten Verfärbung des „schiefergrauen“ Gesteins fallen eingelagerte rundliche, bräunlich verfärbte Gebilde auf. Diese „Geoden“ sind keine Fossilien, sondern Anreicherungen eines Minerals (Toneisenstein).



24

Kleiner Siefen

Durch einen kleinen Wasserlauf gebildetes enges, schluchtenartiges Waldtal oder feuchtes Bachtal, auch Siefen genannt.

25

Quellaustritt

Wasser, das oben am Hang ins Gestein eingedrungen ist, kann sich auf Klüften und Schichtflächen ansammeln. Es fließt talwärts und tritt in Gestalt einer Quelle aus, wenn die entsprechende Gesteinsschicht „angeschnitten“ ist d. h. an der Erdoberfläche zutage tritt.



26

Schichtrippen

Verwitterungsbeständige Sandsteinbänke heben sich als Schichtrippen aus dem Hang heraus. Die Schichten in ihrem Hangenden und ihrem Liegenden, weicherer Tonschiefer, sind stärker abgetragen und von einer Verwitterungsschicht überdeckt.

27

Strudellöcher

Die Löcher sind entstanden, als im Quartär (Pleistozän) durch die erneut beginnende Anhebung des Rheinischen Schiefergebirges die Wupper zu einem schnell fließenden Fluss wurde. Strudel im Wasser ließen Geröllteile rotieren und sich in den Felsgrund einschleifen (Bei hohem Wasserstand nicht sichtbar).

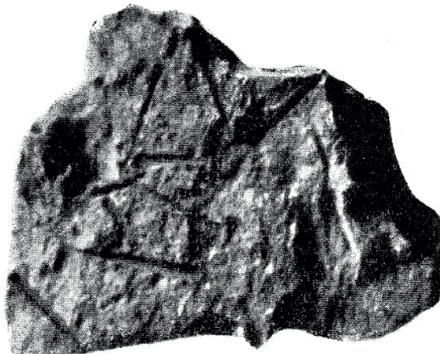


28

Fossilführende Schichten

Wie am Punkt 19 unseres Weges befanden sich an dieser Stelle Reste tierischen Lebens aus dem Devonmeer. Neben den bereits genannten Muscheln sei hier auf die Tentaculiten hingewiesen.

Diese Vorkommen wurden durch Raubbau vernichtet!



29

Kleiner Siefen

Durch einen kleinen Wasserlauf gebildetes enges, schluchtenartiges Waldtal oder feuchtes Bachtal, auch Siefen genannt.

30

Wupperwehr, Fischtreppe

Unterhalb der Kläranlage des Wupperverbandes befindet sich ein Wehr zur Wasserregulierung und zur Ableitung zum Kraftwerk. Eine Fischtreppe erleichtert den Fischen die Wanderung.



Standplätze der Infotafeln mit Wegenetz und Geopunkten:

An folgenden Orten finden Sie mehr Informationen und Zugänge zum Willi-Lohbach-Weg / WasserWeg Wupper:

Wanderparkplatz nahe Bushaltestelle Stadtwald (1)

Burger Landstraße, unterhalb Jagenberg

Bushaltestelle Burger Höhe (2)

Offizieller Einstieg in den Willi-Lohbach-Weg

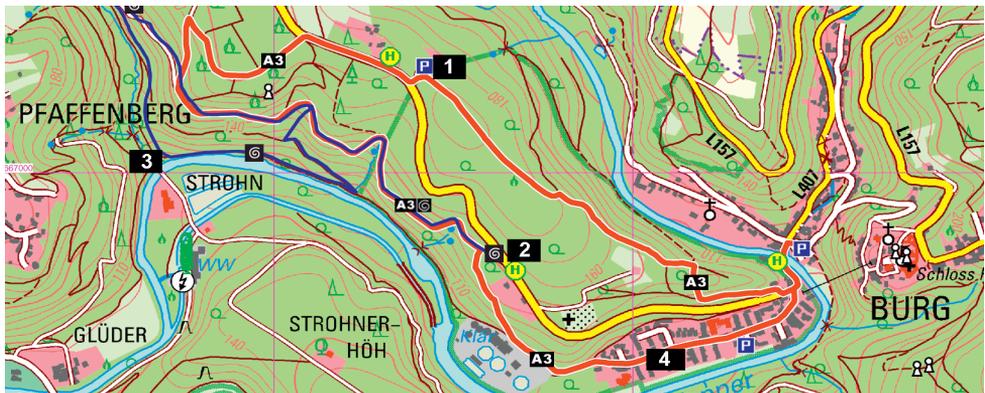
Burger Landstraße, oberhalb Friedhofweg

Strohner Brücke (3)

Strohn, nahe Tierheim Glüder

Hasenclever Straße (4)

Solingen-Unterbург



Anfahrt zum Willi-Lohbach-Weg:

Aus Richtung Köln und Wuppertal A1 bis AS Wermelskirchen (96), L 157 Richtung Solingen, am Schloss Burg vorbei und abwärts bis ins Eschbachtal. Links die Eschbachstraße bis Ortsmitte Unterburg fahren. ÖPNV: Buslinie 653 (RS Hbf - Burger Bahnhof) Buslinie 683, HS Burger Höhe, Burger Landstraße, Burg, Brücke.

Naturfreundehaus Holzerbachtal

Eipaßstraße 25 B, 42719 Solingen (Wald)

Telefon: 0212/ 31 37 91

Internet: www.naturfreundehaus-Holzerbachtal.de

E-Mail: info@naturfreundehaus-holzerbachtal.de

Zu erreichen ab Sol.-Wald/Kirche mit der Buslinie 690 bis Eschbach. bzw. Naturfreundehaus, Parkplatz am Haus.

2 Tagungsräume für 20 und 40 Personen. 1 FEWO -4 P. im OG (sep. Bad + WC im EG), 2 Dreibett-, 1 Vierbett-, 1 Zweibettzimmer (alle Zimmer mit k/w Wasser, 2 Duschen + WCs im Parterre) und 1 Appartement -2P. im UG. mit Kochgelegenheit, DU/WC, sowie ein Jugendschlafrum mit 13 Betten stehen zur Verfügung.

Das Haus ist geöffnet für Ü/F, HP und VP.

Unser Haus liegt zwischen Feldern und Wald. Es ist trotzdem gut zu erreichen. Von den Bushaltestellen gehen Sie ca. 15 Minuten bis zum Haus. Eine große Wiese mit Kinderspielplatz sowie Bolz- und Volleyballplatz, Tischtennisplatte, Sitzgelegenheiten und Grillplatz laden ein.

Das Haus bietet sich an für Wanderungen im Gebiet Ittertal, Wald, Gräfrath, Haan. Es ist geeignet für Kinder-Wander- und Sportgruppen, Seminare und Familien. Spaziergänger sind immer willkommen.



Naturfreundehaus Theegarten

Zedernweg 26 a, 42651 Solingen, Telefon: 0212/ 1 77 65

Internet: www.naturfreundehaus-theegarten.de

E-Mail: info@naturfreundehaus-theegarten.de

Anmeldungen/Anfragen an Martina Damm,

Telefon: 0212/ 20 47 85

Zu erreichen ab Busbahnhof Graf-Wilhelm-Platz oder Haltepunkt SG-Mitte mit der Buslinie 695 bis Meigen. Fußweg ca. 10 Minuten. Parkplatz am Haus.

Das Haus, auf dem Theegartener Kopf gelegen, wurde nach seiner Zerstörung durch die Nazis von Mitgliedern wieder errichtet und 1954 eingeweiht. Es ist an Sonntagen sowie nach Voranmeldung geöffnet und wird ehrenamtlich geführt. Es ist geeignet für Kinder-, Jugend-, Wander- und Sportgruppen sowie für Familien. Kinderspielfeld am Haus.

Insgesamt stehen 31 Betten in acht Räumen zur Verfügung. Zwei Aufenthaltsräume bieten bis zu 80 Personen Platz. Es ist eine Selbstversorgerküche vorhanden. Verpflegung ist nach Anmeldung möglich. Das Gelände lädt zum ruhigen Aufenthalt und Spielen ein. Herrliche Wanderungen in die nähere Umgebung, zu benachbarten Naturfreundehäusern oder zu Sehenswürdigkeiten der Stadt, wie Müngstener Brücke oder Schloss Burg, bieten sich an. Gäste sind herzlich willkommen.



Waldhaus Pfaffenberg

Pfaffenberg 65, 42659 Solingen

Telefon +49 (0) 1523 / 1069551

Internet: www.waldhaus-pfaffenberg.de

E-Mail: info@waldhaus-pfaffenberg.de



Ehemals zählte das Waldhaus Pfaffenberg zu den drei bekannten Naturfreundehäusern in Solingen. Auch wenn wir das Haus nun seit 2015 privatwirtschaftlich betreiben, freuen wir uns am Interesse der Naturfreunde Theegarten und Holzerbachtal für einen Fortbestand dieser historischen Verbundenheit.

Das Waldhaus Pfaffenberg wird auch weiterhin für alle natur- und ruhesuchenden Menschen ein wunderbarer Ort der Erholung sein.

Auszug aus unserem Angebot im Folgenden:

Aufenthalt für 10 Gäste, incl. Übernachtung:

- 1. OG: 5 Zimmer mit je 2 Betten (max. 10 Betten)
- im EG: Bergische Stube, ein Aufenthaltsraum, eine wunderschöne Großküche, eine große Süd-Terrasse und ein großer Parkplatz am Haus, viele Spiele, Sandkasten, etc.

Für Feierlichkeiten bis max. 40 Personen:

6-Stunden-Miete (bis max. 22:00 Uhr) Bei dieser Variante stehen Ihnen das gesamte Erdgeschoss und die Terrasse zur Verfügung.

Preise und weitere Angebote auf unserer Internetseite.



Die NaturFreunde wurden 1895 in Wien als Kultur- und Wanderorganisation der Arbeiterbewegung gegründet. Die Idee verbreitete sich schnell in vielen Ländern Europas. In Solingen gründeten sich die NaturFreunde 1912.

NaturFreunde treten ein für:



Der NaturFreunde-Gruß „Berg frei“ gründet sich auf die Forderung nach freiem Zugang zur Natur, was nicht immer selbstverständlich war.